

Jubiläumsdaten

Vor 80 Jahren: 1945 – Das Kriegsende in Kirchberg

Zusammengestellt von Hans-Friedrich Pfeiffer, Juli 2025

[Anm.: In den Jahren 1948-1952 wurden die Gemeinden des nachmaligen Regierungsbezirks Nordwürttemberg aufgefordert, über die Kriegseignisse 1945 und das Ausmaß der Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg den Landratsämtern Bericht zu erstatten. Die anonymisierten Berichte aus den einzelnen Orten sind im Hauptstaatsarchiv Stuttgart unter J 170 Bü 4 [Kirchberg an der Jagst] gesammelt.]

Zur Lesart: In **blauer Farbe** die wörtlichen Zitate,

1. Handschriftliche Notiz zu Kirchberg, o. D., o. Unterschrift

„Luftangriffe: *20.2.1945 Abwurf von Stabbrandbomben außerhalb der Stadt*

Ari-(Artillerie-)Beschießung: *7.4.45, 18.4.45 (von amerikanischer Seite)*

Endkämpfe: *-*

Zerstörungen: *Geringe bis schwere Beschädigungen an einer Reihe von Gebäuden,*

Flurschäden: *Unbedeutend,*

Personenverluste: *1 (Mehrm. ?)*

Brückensprengungen: *Jagstbrücke in K(irschberg) (20.4.45) [1 Bogen]*

Brücke an Straße Eichenau – Gerabronn (20.4.45) [über den Schindelbach, beim Seelisbrunnen]

Besetzung: *8.4.45 vorübergehend Besetzung durch Panzertruppen,*

10.4. 2. Besetzung (gleichfalls am selben Tag zurückgezogen)

3. (endgültige) Besetzung am 20.4.45

Übergriffe/Exekutionen: *Amtsverw. Bürgermeister [Wirth] von SS-Kommando abgeführt, weil Hissen weißer [Fahnen angeordnet (vermutete Fortsetzung auf der nicht kopierten Rückseite)]*

[So weit der 1. Bericht, [1948?]. Es folgt ein differenzierterer, maschinengeschriebener Bericht. Dieser Bericht umfasst 7 Seiten. Die Abschrift in „HStAS J 170 Bü 4 - Kirchberg“ ist nicht datiert und nicht signiert. Allgemein vorgegebene Fragen, wie sie bereits der handschriftlichen Antwort zugrunde lagen, werden nun detailliert beantwortet.]

**„Kirchberg – Jagst
Geschichtliche Darstellung
der letzten Kriegstage und der Besetzung / im April 1945.**

1.) Tag und Stunde der Luftangriffe, jeweils mit Angabe der / entstandenen Schäden und der Menschenverluste. / Welche Gebäude wurden ganz zerstört, durch Sprengbomben / oder durch Brand?

Kirchberg ist dank seiner Lage fern von Eisenbahn-/ und Hauptstrassen-Verkehr und wegen Fehlens jeglicher / Anlagen für Kriegszwecke von eigentlichen Fliegerangriffen / verschont geblieben. Dagegen hatte es hauptsächlich / während der letzten Monate vor Kriegsende fast täglich / Überflüge von Bombengeschwadern und einzelnen Kampfflug-/ zeugen auf ihren Angriffsflügen besonders in Richtung / Crailsheim-Nürnberg und dadurch in der Zeit vom 1. Jan 44 / bis Kriegsende etwa 120 Fliegeralarme, durch die oft / stundenlange der ganze Verkehr stillgelegt wurde und die / Bauern ihre Feldarbeiten einstellen mussten.

Nur am 20.2.45 warfen feindliche Flugzeuge ausser-/ halb der Stadt im sogenannten „Kreut“ etwa 150 Stab-/ brandbomben ab, die aber nur geringen Flurschaden ange-/ richtet hatten und am // 2.4.45 wurde auf der Straße nach Lobenhausen ein Pkw von / einem Flieger angegriffen, der Beifahrer des Wagens ge-/ tötet und ausserdem am naheliegenden Wald ein Pferd von / dem Tiefflieger angeschossen. Sonstige Menschenleben/ waren keine zu beklagen.“

[Anm.: Die Frage nach den Gebäudeschäden wurde nicht beantwortet.]

2.) Tag und Stunde von Artilleriebeschiessungen? Ausgangs-/ punkt (Stellung der eigenen oder gegnerischen Artillerie) und Dauer der Beschießung? Schäden?

Am [Samstag,] 7.4.45, um 19 Uhr, feindliches Geschützfeuer von / Wallhausen her. Dauer etwa 1 Stunde. Das Feuer richtete sich gegen Eichenau, wo eine deutsche Batterie gestanden haben soll. Große Hofscheuer abgebrannt und zum Teil [S. 2:] schwerere Beschädigungen an Wohnhäusern (Däuber [Am Neuen Weg 1], Most [Am Burgberg 1], / Bäcker Schmidt [Kirchstr. 7], alte Post [Kirchstr. 6] und an dem zum fürstl. Schloss / gehörigen sogenannten „Alten Bau“ [wo?].

[Anm.: Die **große Hofscheuer** stand im Hofgarten. Sie war 1757 erbaut worden als Nachfolgebau einer 1754 durch Blitzschlag beschädigten, auf dem „Lobenhäuser Weg“, der damals neu anzulegenden Crailsheimer Str., zwischen Württemberger Hof (Crailsheimer Str. 1) und Übelhör/Füchtner (Cr. Str 4 u. 6) stehenden Scheuer. Sie war 21 m lang, 15 m breit und 11,2 m hoch.]

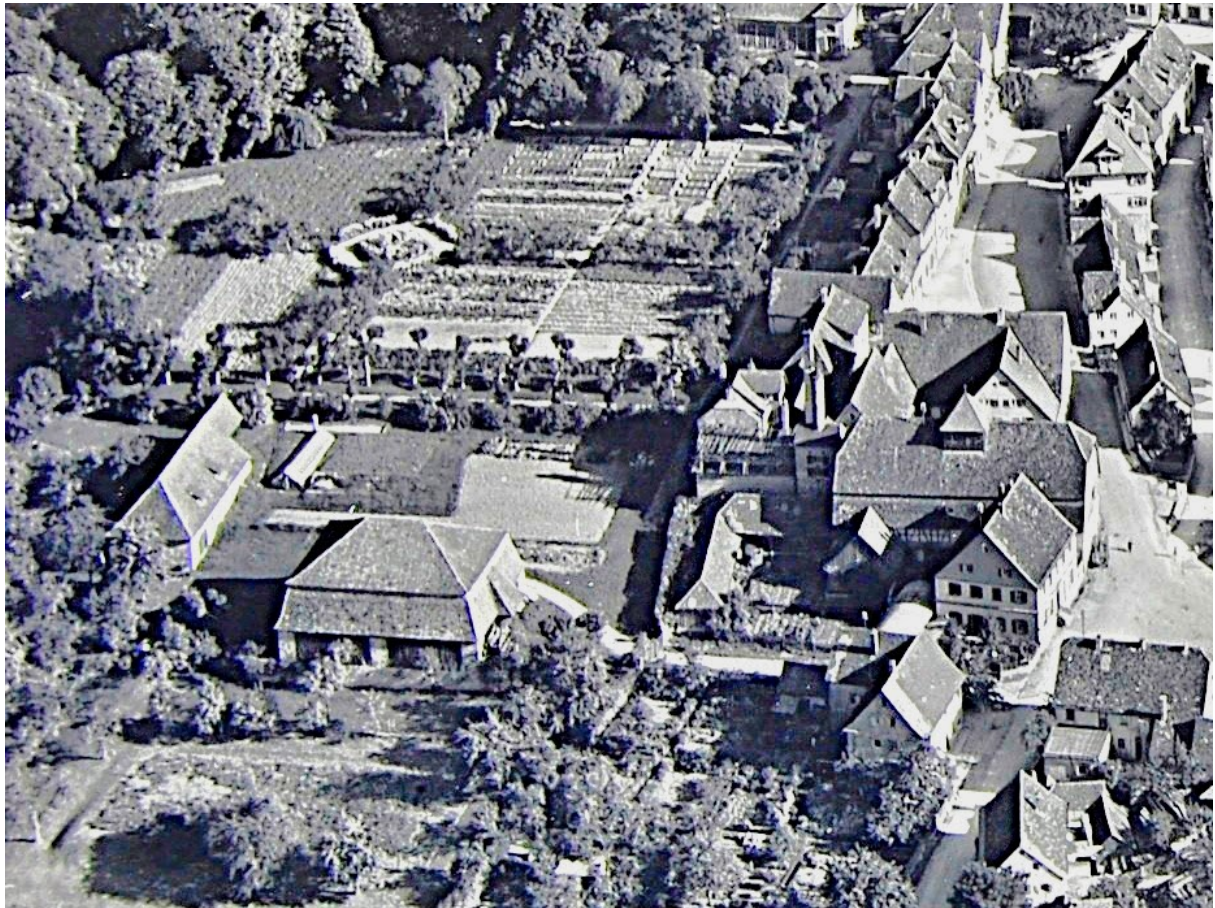


Abb. 1: **Hofscheuer 1938**, Ausschnitt li: Hofgarten, Kellerhaus; Mitte li: Hofscheuer; re: Lend-
siedler Str., Poststr, Marktstr.; Mitte re; Gasthof Adler, Braugeb.li; Adlerscheuer, Bäckerei Dreher abgeg. zur
Apotheke, Bildrechte: Stadt Kirchberg

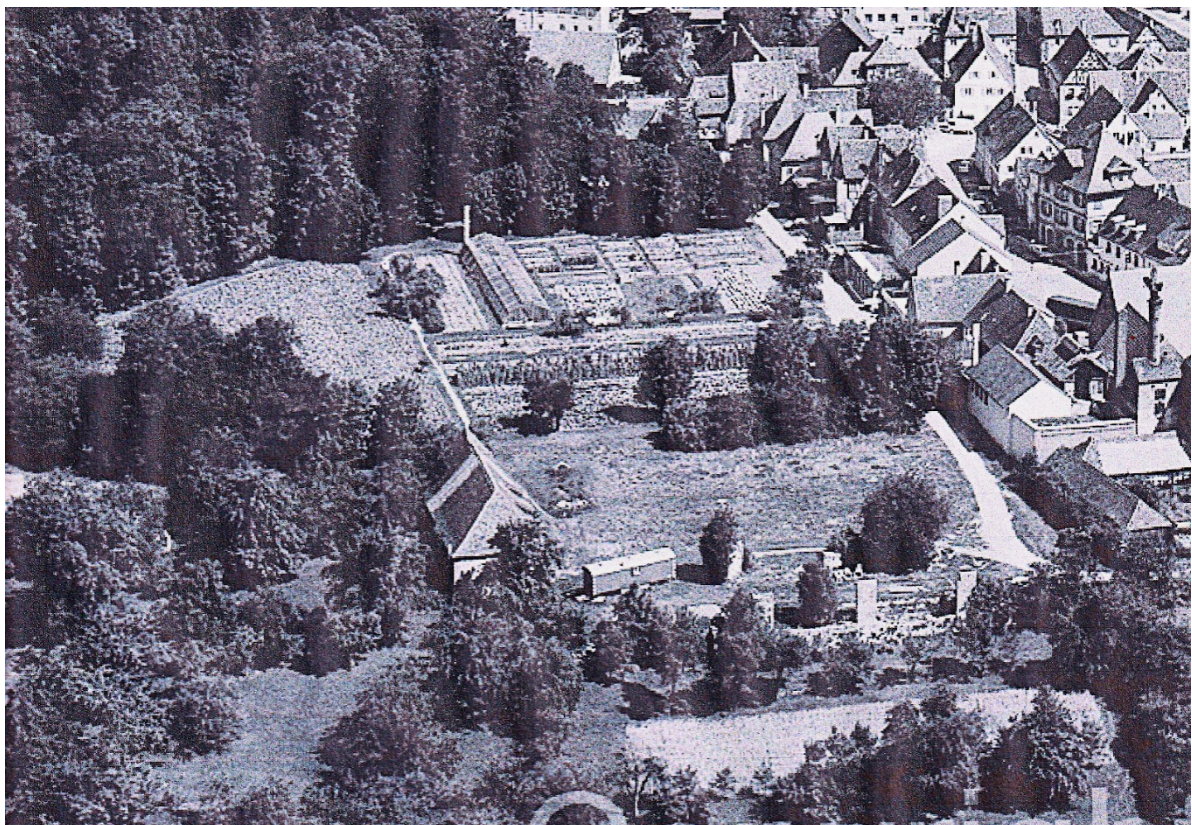


Abb. 2: Ausschnitt: Hofgarten von Süden. Von der ehemaligen Hofscheuer stehen nur noch 4 ½ Mauerteile. Bildrechte: Stadt Kirchberg

Am 9.4.45 die ganze Nacht Geschützfeuer über Kirchberg / hinweg aus verschiedenen Richtungen, vermutlich von deutscher Artillerie.

Am 18.4.45 von 16 Uhr ab Beschuss vom Streitwald her, ver-/ mutlich von amerikanischer Artillerie. Geringe Häuser-/ schäden (Scholl [Silberau, Hohenloher Str. 25], [Gasthof] Rose [Adelheidstr. 3], Illig [Adelheidstr. 1], Melber [Hohenloher Str. 41], Langer Bau [Kirchstr. 25]). Ein / Einwohner [Otto, Karl Heinrich, aus Duisburg evakuiert, „beim Artilleriebeschuss hinter dem Schloss tödlich verletzt“, beerdigt am 20.4. während der Besetzung durch die Amerikaner, Kb 27, Begräb.Reg.] getötet und mehrere Personen durch Granatsplit-/ ter verwundet (Frau Weinmann, Marg. Barb., geb. Ziegler von Gaggstatt, * 1887, Bein amputiert, † 21.4.45, Bäcker Illig [Adelheidstr. 1], Scholl [Hohenloher Str. 25, Gasthof Silberau] und / Frl. Leitsch [Lehrerin]. Die Mehrzahl der Granaten auf Fluranlagen / in der „Au“.

3.) Tag und Stunde der Brückensprengungen? Wann und wie wurden / Not- und Ersatzbrücken gebaut und in Betrieb genommen?

- a) Die große Jagstbrücke wurde am **20.4.45 um 3 Uhr morgens** gesprengt, nachdem vorher 2 von 5 Bögen der Brücke durch Angehörige der SS unterminiert worden waren. Eine der Minen konnte indessen durch einen Obergefreiten noch rechtzeitig ausgeschaltet werden, so dass nur 1 Bogen zerstört wurde. Das Kommando der am Vormittag des gleichen Tages eingerückten [von Hornberg, Gaggstatt, Weckelweiler her einrückenden] USA Truppen ordnete die sofortige Reparatur der Brücke an und wenige Wochen später konnte sie durch behelfsmäßigen Holzunterbau wieder befahrbar gemacht werden. Inzwischen ist sie durch Steinpfeiler wieder hergestellt worden.
- b) In der gleichen Nacht wurde außerdem noch eine kleine Brücke an der Strasse nach Eichenau-Gerabronn gesprengt. [Die Brücke am Schindelbach / Seelisbrunnen.] Die amerikanischen Truppen stellten durch Auffüllen der unterbrochenen Stelle die Straßenverbindung [S. 3:] sofort wieder her. Auch diese Brücke ist inzwischen wieder vollständig repariert worden.

Die amerikanischen Truppen bahnten sich bei ihrem Einmarsch am 20.4.45 unter Umgehung der unter / a) erwähnten Brücke einen Uebergang durch das Flussbett der damals wasserarmen Jagst, so dass deren Nachschubverbindung in Richtung Kirchberg-Rot am See überhaupt nicht unterbrochen worden war.

4.) Wann und wo wurden Panzersperren, Feldbefestigungen, Artil-/ leristellungen gebaut?

Wenige Wochen vor dem Herannahen der Kämpfe wurde von der Kreisleitung der Partei der Bau von Panzersperren angeordnet, und zwar:

1 Panzersperre auf der neuen Straße [Hohenloher Str.] am Rang [„Umrang“, Kehre]

1 [Panzersp.] an der alten Steige [bei der (ehemaligen) „Kinderschule“]

1 [Panzersp.] im Tal bei Weigle's Haus. [Am Burgberg, hinter Melber].

[Anm.: Die beiden ersten Panzersperren hätten problemlos umfahren werden können. Der Weg „Am Burgberg“ ins Städtle wäre für Panzer sowieso nicht befahrbar gewesen.]

„Da um diese Zeit bei dem weitaus grössten Teil der Einwohnerschaft kein Zweifel mehr über den Ausgang des Krieges bestand, konnte diese kein Verständnis für eine derartige Massnahme aufbringen, sondern erblickte vielmehr in der Anordnung eher eine große Gefahr für Kirchberg und dank des entschiedenen Entschlusses einiger Bürger konnten sämtliche Sperren noch kurz vor dem Eintreffen der USA-Truppen am 7.4. wieder abgeräumt werden.

Feldbefestigungen und Artilleriestellungen waren weder vorgesehen noch gebaut worden.“

[Anm.: In Orten, wo Panzersperren standen, rechnete die US-Armee mit Widerstand und bombardierte den Ort.]

„5. a) Zeit und Umfang der Evakuierung der Bevölkerung? Wohin?

b) Aufnahme von Evakuierten aus luftgefährdeten Gebieten? Woher?

a) Als sich die Kämpfe immer mehr unserem Gebiet näherten, [S. 4:] wurde von der Kreisleitung der Partei die Evakuierung der Kirchberger Bevölkerung in den „Ellwanger Wald“ angeordnet, aber kurz darauf, vermutlich wegen der Erkenntnis ihrer Zwecklosigkeit wieder aufgehoben, zumal auch die weitaus grösste Zahl der Einwohnerschaft keinerlei Verständnis für eine solche Maßnahme aufbringen konnte.

b) Kirchberg mit seinen etwa 900 Einwohnern musste wegen seiner weniger luftgefährdeten Lage schon seit 1943, als die Luftangriffe auf deutsche Städte und Industriegebiete ein immer gefährlicheres Ausmass annahmen, eine größere Anzahl von Evakuierten, vornehmlich aus dem Ruhrgebiet und aus Moers bei Karlsruhe aufnehmen und war ausserdem der Zufluchtsort vieler Schutzsuchender aus den näher gelegenen Großstädten wie Nürnberg, Stuttgart u.s.w.

Die Zahl der bei Kriegsende in Kirchberg untergebracht gewesenen **Evakuierten** betrug **etwa 200**.

6.) a) Tag und Stunde der Besetzung des Ortes oder der Stadt durch den Gegner)?

b) Besondere Vorkommnisse?

a) **Am Sonntag, 8.4.45, um 9.15 Uhr. I. Besetzung Kirchbergs** durch USA Panzertruppen (21. Korps) von Hornberg her kommend nachdem die Bevölkerung eine Stunde vorher zum **Hissen weißer Fahnen** durch den damaligen [stellvertretenden] Bürgermeister [Sattlermeister Wirth] aufgefordert worden war. In der Nacht vom 8. auf den 9.4. zogen sich diese Truppen wieder zurück, vermutlich weil in

jenen Tagen der nahegelegene Hauptangriffspunkt Crailsheim noch zu wechselvoll umstritten war und sie sich wohl noch zu unsicher fühlten.

[Anm.: Das Oberkommando der Wehrmacht hatte entlang des Oberrheins und des Neckars bis Heilbronn eine stark befestigte Verteidigungslinie errichten lassen. Die US-Armee wich nach Norden und Osten aus. Sie zog über die Kaiserstraße [B 290] nach Süden. Die deutsche Verteidigungslinie sollte von hinten her aufgerollt werden. Die US-Panzertruppen griffen also Kirchberg von Osten her an.

Der 1931 gewählte Bürgermeister Max Wendler war seit 10.1.1940 zur Wehrmacht zum Afrikacorps eingezogen. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Crailsheim war am 6. April von der 10. amerikanischen Panzerdivision fast widerstandslos eingenommen worden. Vom 8. bis 10. April griffen SS-Einheiten aus Ellwangen, zwei Regimenter Gebirgsjäger und eine Nebelwerfer-Brigade, zuletzt auch deutsche Infanterie aus Süden, Osten und Nordosten die in Crailsheim liegende amerikanische Panzerreinheit an. Am 11. April zogen sich die Amerikaner Richtung Bad Mergentheim zurück. Sie setzten zuvor die Stadt in Brand und zerstörten alle Feuerwehrgeräte der Stadt. [Vgl. „Schlacht um Crailsheim“ de.wikipedia.org].

Dazu aus: *Friedrich Blumenstock, Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945, Stuttgart 1957:*

„Kirchberg war am 7. April zwischen 7 und 8 Uhr abends von Wallhausen her zum ersten Mal beschossen worden. Am 8. April wurde das Städtchen um 9.15 Uhr von Panzern besetzt, die von **Hornberg** her kamen. In der Nacht zogen sie auf der Hauptstraße nach **Klein-Allmerspann** und **Ilshofen** weiter. Zur seitlichen Sicherung wurde auch das abseits liegende Dorf **Lendsiedel zum ersten Mal besetzt**. – Von Ilshofen aus wurde zuerst Ruppertshofen [am 9. April nach starker Beschießung] besetzt. ...“ – „Gaggstatt wurde am Vormittag des 8. April von dem aus Rot anrückenden Feind besetzt. Mittags wurde ein feindlicher Panzer von einem deutschen Düsenjäger mit einer Bombe vernichtet. (S. 57)“ – „Bei Einbruch der Dunkelheit am 7. April war ein Teil der [amerikanischen Panzer-] Kampfgruppe Roberts von Wallhausen gegen Hornberg und Kirchberg aufgebrochen. In Hornberg mußten die Panzer über Nacht bleiben, weil sie keinen passenden Weg nach Kirchberg finden konnten. ... (S. 59).“

Forts.: „**Am 10.4.45 II. Besetzung**, die gleichfalls in der darauffolgenden Nacht wieder abzog, während aus Richtung Crailsheim [S. 5:] kleine deutsche Infanterie-Abteilungen nachrückten.“

„**Am 11.4.45** Durchmarsch einer weiteren deutschen Jäger-Abteilung, die mit keinerlei motorisierten Mitteln versehen war und deren Mannschaften einen erschöpften Eindruck machten. Die Beförderung ihrer Kampfmittel erfolgte mittels Handwagen und Pferdegespannen. Dieser Anblick musste auch dem optimistischen Beobachter, wenn es damals überhaupt noch welche gegeben hatte, die letzte Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Krieges nehmen.“

[Anm.: Dazu *Blumenstock, S. 78 f*: Nach dem Bericht über die Schlacht um Crailsheim, den Crailsheimer Kessel, mit 140 toten Soldaten, 30 toten Zivilisten am 10.4.:

„Von Tiefenbach rückten die Amerikaner über Lobenhausen Kirchberg weiter nach Norden, so zogen durch Kirchberg etwa 150 motorisierte Ge- [S. 79:] schütze durch. Vielleicht zogen diese mit den aus Gaggstatt abrückenden Truppen über Heroldshausen, Lenkerstetten nach Beimbach und weiter nach Blaufelden ... Ein Teil der Panzer der Kampfgruppe R rückte von Kirchberg, wo sie am Vormittag des 10. April von deutschen Fliegern angegriffen worden war, in der Nacht in die Gegend von Bartenstein ab, der andere zog am Morgen des 11. April nach einem langen Nachtmarsch in Muldingen ein. ...“

Forts.; „**Vom 12. – 19.4.45 feindfrei und im allgemeinen auch über / Kirchberg Waffenruhe, bis auf den 18.4., an welchem Tag / von 16 Uhr ab wieder Geschützfeuer einsetzte (siehe unter Ziffer 2.)**“

[Anm.: Blumenstock, S. 80: „... Im Lauf des 11. April erschienen deutsche Truppen wieder in ... Kirchberg und Gaggstatt.“]

Forts.: „**Am 20.4.45 in der Morgendämmerung III. und endgültige / Besetzung der Stadt durch USA-Panzertruppen.**“

„... 6 b) Besondere Vorkommnisse

„In der Zeit vom 11.-19.4.45 führte ein SS-Kommando sogenannte Säuberungsaktionen gegen Ortsanwesende durch, die beschuldigt worden waren, mit dem Feind in Verbindung gestanden zu haben.“

[Anm.: Ralf Garmatter hat die Geschehnisse gründlich aufgearbeitet in „Nationalsozialismus in Kirchberg an der Jagst“. Eine Publikation an dieser Stelle würde den Rahmen sprengen.]

„Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auch der damals amtierende Bürgermeister Wirth von der SS abgeführt, weil er das Hissen weisser Flaggen [Zeichen der Kapitulation] angeordnet hatte.“

[Anm.: Die Aussagen Wirths vor dem SS-Kommando und vor der Spruchkammer (Entnazifizierungsakte im Staatsarchiv Ludwigsburg, 21.1.1949) sind different. Hedwig Zorn hatte am Stadtturm eine weiße Fahne ohne Auftrag aufgehängt; Dr. Käß, der im Rathaus wohnte und praktizierte, hing die dortige weiße Fahne auf; insgesamt seien „40 bis 50 weiße Fahnen zu sehen gewesen“ (Garmatter, a.a.O. S. 12). – Ein SS-Kommando erschoss in der Nacht zum 14. April 45 den Tagelöhner Johann Heigel aus Eichenau, weil er in Eichenau eine weiße Fahne gehisst hatte. – Bürgermeister Wirth flüchtete am 13.4. zu Bolz nach Diembot, stellte sich am Abend des 14., wurde am Sonntag, 15.4.1945 von einem deutschen SS-Offizier verhaftet und in Stuttgart inhaftiert. Nach wenigen Tagen wurde er von der SS „mit sieben anderen Deutschen [u.a. Bürgermeistern, die das Hissen weißer Fahnen veranlasst hatten] und 200 Russen zu Fuß ins Oberland getrieben. In Riedlingen ließ man sie frei, und sie mussten den weiten Weg in die Heimat zu Fuß machen, erst am 29. April kamen sie (BM von Kbg. und BM von Maulach) zurück.“ (Blumenstock, a.a.O., S. 32.)

„Am 14.4.45 wurden 3 polnische und 1 französischer Kriegsgefangener, als der Spionage verdächtig, festgenommen und noch am gleichen Tage ohne nähere

Untersuchung der einzelnen Fälle auf dem freien Platz [Frankenplatz, vor der Adler-Scheuer] in Kirchberg erschossen. Eine Frau Galszinski [*Galczinski*] wurde unter dem gleichen Verdacht von SS-Offizieren Verhören unterzogen und am 15.4.45 ausserhalb der Stadt an einer Feldscheuer [Schaiders Feldscheuer, Crailsheimer Str. 30, Hs. 263, abgeg.] erschossen.“

[Anm.: Diese stark verkürzte Darstellung verfälscht die tatsächlichen Vorgänge. Auf Ralf Garmatter, a.a.O., darin: „Wegen einem Glas Schnaps“ u.a.m. wird verwiesen.]

„Diese Ereignisse erregten begreiflicherweise grosses [S. 6:] Aufsehen und Empörung unter der Einwohnerschaft, die keinerlei Gründe für eine derartig brutale Maßnahme finden konnte.“

[Anm.: Vater und Mutter der Rosa (Rosine) Ötterich, Ludwig Gottlieb und Rosine Schaidler, bewohnten die linken Haushälfte des Doppelhauses Crailsheimer Str. 7/9, Haus 84/1. Bei ihnen war Viktoria Angelina Galczinski einquartiert. Schaiders Tochter Rosa (Rosine), * 6.5.1907 in Kbg., war seit 6.5.1933 mit dem Crailsheimer Landwirt Wilhelm Oetterich verheiratet (Fam. Reg. Cr. 12.21). Das Ehepaar wohnte Am Karlsplatz 4 in Crailsheim. Es hatte 1945 drei Kinder. Das Anwesen wurde am Kriegsende 1945 komplett zerstört. (Freundliche Mitteilung von Herrn Folker Förtsch, Leiter des Stadtarchivs Crailsheim). „*Rosa Oetterich*“ war mit ihren Kindern im Haus Crailsheimer Str. 15, Hs. 83, linke Hälfte des „*Hauses mit den vier Haustüren*“ untergekommen. Auch dieser linke Hausteil gehörte dem Köbler-Ehepaar Schaidler. Das Verhältnis zwischen *Rosa Oetterich* und *Vikt. Angelina Galczinski* war gespannt.

Das „*Haus mit den vier Haustüren*“ ist abgebrochen, heute PKW-Stellplatz der Fa. Bot-sch.]



Abb. 3. Das „Haus mit den vier Haustüren“ Crailsheimer Str. 15 (1926) Schaidler/Gärtner Hofman. In der linken Haushälfte war im April 1945 die in Crailsheim ausgebombte Bäuerin Rosa Oetterich, Tochter der Schaiders, untergebracht. Links im Hintergrund Haus Schaidler, Cr. Str. 9. Im 1. Stock war der Angela Galczinski und ihren Kindern ein Zimmer gegen die Straße zugewiesen. - Foto: W. Schüpff, 100 Jahre Gewerbe ..., S. 194. Ausschnitt. Orig.: Fr. u. E. Hofmann.

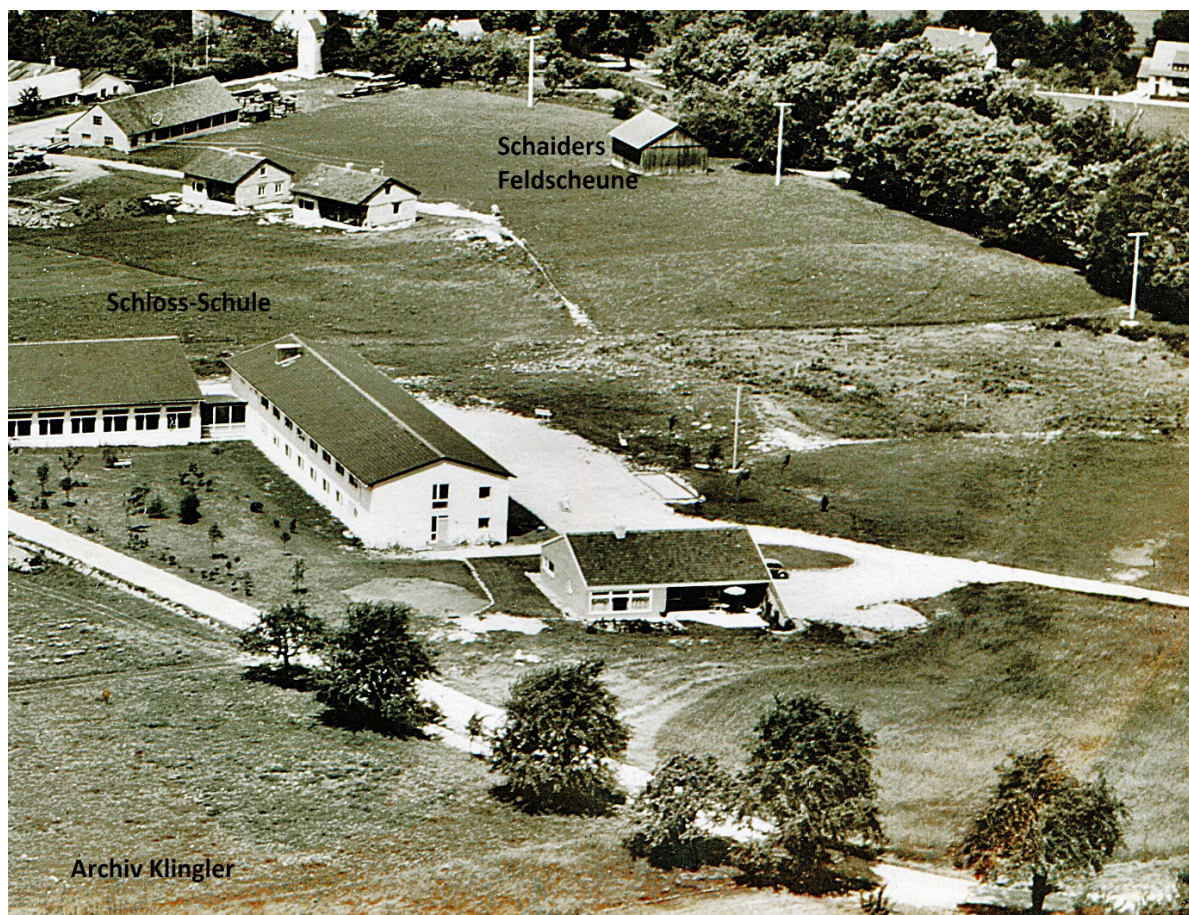


Abb. 4. Schaiders Feldscheuer an der Crailsheimer Straße 30, 1963 abgegangen. (Oben, mittig, Bildmitte: Neubau der Schlossschule 1963). Orig.: Heiner Borchers, Schloss-Schule

„7.) **Die ersten Wochen nach der Besetzung?**

Unter der Bevölkerung, die beim Herannahen der Kämpfe / den Ernst der Lage immer mehr erkannte und die infolge- / dessen mit Sorge und Angst den bevorstehenden Ereignissen entgegensah, erweckte der Einzug der Besatzungstruppen eine / gewisse Beruhigung, schon vor allem in dem Bewusstsein, / dass damit wenigstens die Kämpfe ihren Abschluss gefunden / haben. Nur bei Vereinzelt löste die Anwesenheit der Be- / satzungstruppen sogar Freude aus, die sie nach außen / hin durch Zuwinken mit Taschentüchern und sonstige Sympa- / thiebezeugungen zum Ausdruck bringen zu müssen glaubten. Auch das Verhalten eines zum Glück geringen Teiles der / weiblichen Jugend gab zu begründeten Beanstandungen Anlass / und musste selbst bei der Besatzungstruppe einen ungünstigen / Eindruck erwecken.

Wenn schon in den ersten Wochen die Kehrseite der Be- / setzung der Stadt durch die von den Besatzungstruppen ange- / ordneten Massnahmen, wie Ausgehverbot schon vor Eintritt / der Dunkelheit, Ablieferung von Photo- und Radioapparaten / und vor allem durch das Belegen ganzer Wohnungen / und Häuser [und mutwilligen Zerstörungen] durch Besatzungstruppen sich immer mehr / auszuwirken begann, so waren doch während der ganzen Zeit / der Besetzung keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen.

Gegen Ende des Jahres 1945 verliessen die letzten / Truppen die Stadt und das Leben begann von da ab sich wieder in normale Bahnen einzulenken.

8.) Beschädigungen der Fluren, Weinberge, Obstgärten und des / Waldes durch eigene Truppen und durch den Feind?

Die Beschädigungen der Fluren, Obstgärten und des / Waldes in der nächsten Umgebung Kirchbergs während der / unmittelbaren Kampfhandlungen waren unbedeutend. (Vergl. Ziffer 2.)

9.) Tag der Abnahme der Kirchenglocken) Zahl und Alter der / abgelieferten Glocken?

Die Gemeinde Kirchberg musste am 30 u. 31.3.1942

1 Kirchenglocke und
2 Turmglocken

abliefern. Eine der Turmglocken wurde erst im Jahre 1938 / angeschafft.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXX

XXXXX“

[Ergänzung: Die entsprechende Archivalie im Stadtarchiv trägt die Unterschrift von Bürgermeister Max Wendler.]

1945 – Das Kriegsende in Kirchberg, VIII. Fortsetzung

Die Luftschutzkeller

In Kirchberg wurden keine Luftschutzbunker gebaut.

1. Für die Internatsschüler der **Schloss-Schule** fungierte das frühneuzeitliche *Ge-fängnis* unter dem nördlich Witwenbau (im östlichen Vorhof) als Luftschutzkeller.
2. Für das Städtle wurde ein Luftschutzkeller im Pfarrhaus eingerichtet. [Auszug aus: H. Fr. Pfeiffer: Kapellen, Kirchen, Pfarrhäuser im Spiegel der Herrschaftsgeschichte Kirchbergs, i. V.]: „Der Keller im Pfarrhaus lag tief genug und war groß genug um als **Luftschutzraum für das ganze Städtle** dienen zu können. Im Februar 1943 wies die Kreisverwaltung Crailsheim im Stadtpfarrhaus in einem Lageplan M. 1:500 die **Wasserversorgung** vom Rathausplatz und die **Abwasserentsorgung** für das Haus Nr. 11 der Witwe Prassler (Schlossstr.12) und das Pfarrhaus Nr. 12 (Schlossstr. 14) auf der Ostseite der beiden Häuser über die *Terrassen und Gärten, unter dem Schlossberg-Weg hindurch*, bis zum quer unter der *Himmelsleiter* verlaufenden 15 x 5 m großen Sickerbereich ca. 7 m unterhalb dieses Wegs aus. Anschluss mittig im Keller. Beide Gebäude waren nicht an die Ortskanalisation angeschlossen. Der Überlauf funktionierte seit 200 Jahren.
Planerisch wurde eine „**abgemauerte Gasschleuse**“ am Fuß der Kellertreppe ausgewiesen. Die vier Kellerfenster konnten mit dicht schließenden „**Gasladen**“ verschlos-

sen werden. Am nordöstlichsten Kellerfenster, bei der Waschküche (heute Garage) wurde ein „**Notausstieg**“ angebracht. Die „**eisernen Steigbügel**“ sind teilweise noch erhalten. Der Ausstieg selbst aber ist unter dem Garagenboden verschwunden. Eine Abwasserentsorgung im Keller ist allerdings nicht ausgewiesen, obwohl es eine hätte geben müssen. Im EG befand sich eine Toilette für den Gemeinde-saal mit Grube. Nach dem Bericht von *Kriegspfarrrer Mann* war der Luftschutzraum im April 1944 drei Wochen lang voll belegt.“

3. Der **Felsenkeller der Brauerei Adler an der Straße nach Eichenau**, unterhalb des links der Straße gelegenen Teichs („Achener Seele“) diente als Luftschutzkeller für die Bevölkerung der Vorstadt und der Lendsiedler Straße. Der Zugang zum Felsenkeller des Adler erfolgte über ein Treppenhausegebäude auf der Wiese unterhalb des Eichenauer Seeleins, rechts der Straße nach Eichenau. Über dieses Gebäude wurde das Eis vom See in den Keller verfüllt. Ein Notausstieg (Kanalisationsschacht) war angebracht worden. Das Häuschen zerfiel nach dem Krieg. Der Keller wurde verfüllt. (M. Hager, H. Keim, G. Mikenda)
4. Der **Eiskeller des Württemberger Hofs in der Hohenloher Straße** vor dem „Umrang“ diente als Luftschutzraum. Er reichte unter die abgegangene Feuerwehr- und Schafscheuer im Ockenauer Weg. (Heute Whs.). Notausstieg im dortigen Garten. Der Keller befand sich 1945 im Besitz der Familie Bäcker Illig, die sich bei Luftalarm (mit weiteren Familien aus dem Tal) dorthin flüchteten.
5. Ein weiterer 1901 erbauter Eiskeller, der der **Brauerei Lamm**, befand sich als Luftschutzkeller am Ende des **Ockenauer Wegs**, am Wanderweg nach Mistlau. Er war mit einer Bierstube und einer Kegelbahn überbaut.
6. Der erste Bierkeller des Gasthofs Lamm von 1704 wurde 1817 mit der Brauerei „Am Burgberg 8“ errichtet. Auch im „**Lammkeller**“ war eine Gasschleuse und ein Notausstieg in den Garten von „Am Burgberg 6“ eingebaut worden. Beim Umbau der Brauerei „Am Burgberg 8“ zum Wohnhaus wurde der Keller beseitigt. (H. Keim)
7. Der sog. „**Bonzenkeller**“ – dem stellvertretenden Bürgermeister Wirth und den Anliegern der Poststraße zugewiesen – lag auf der linken Seite der Orangerie, am 2. Ausgang. Das war wohl der am wenigsten gesicherte Keller.
8. Für die Bevölkerung jenseits der Jagst befand sich der Luftschutzkeller im Gasthof „**Zum Ochsen**“. Dieser Keller war nicht nur sehr feucht, bei Regen und Schneeschmelze drang Hangwasser von der alten Sulz ein. Zum Daueraufenthalt war er absolut ungeeignet.
9. Der Keller im Haus der Hebamme Breymaier an der Gaggstatter Steige wurde als Wöchnerinnenstation eingerichtet. Mehrere Frauen haben dort entbunden. Der Keller und ein darüber eingerichtetes Zimmer blieben „Entbindungsstation“ bis um 1960. (M. Hager, H. Keim)
10. Die Bewohner des Tals südwestlich der Jagst sammelten sich im Keller der Adelheidstr. 5. Mit dem Bau dieses Kellers wurde 1765 unter dem neu erbauten „**Brauhaus an der Poststraße**“ des neu ernannten Hofbierbrauers Johann Ludwig Bröl-

lochß (Pröllochs) begonnen. Luftschleusen und Notausgang anzulegen, dürften kein Problem gewesen sein. (Fr. u. L. Hermann)

11. Das Ehepaar Grimm des Gasthofes Rose, Adelheidstr. 3, blieb im Haus. Im **Eiskeller am Sofienberg** hatten die Eheleute Ernst und Johanna Grimm, Gastwirt und Metzger, die 1936 den „Gasthof und Erholungsheim“ gekauft hatten, ihr Geschirr verschlossen untergebracht. Nach dem Krieg war alles gestohlen. Dass dort untergebrachte „Fremdarbeiter“ (unter US-Besatzung: DP, Displaced People) die Diebe gewesen seien, glaubt Fam. Grimm nicht. (G. Grimm)
12. Auch der Keller der Metzgerei Haag war Luftschutzkeller. (H. Keim)

Sehr viele Einwohner suchten Zuflucht in den Gewölbekellern unter ihren eigenen Häusern. Viele dieser Keller befinden sich nur knapp unter dem Erdgeschoss; bei tatsächlichem Beschuss hätten diese Keller kaum Schutz geboten.

Zwischen dem 13. und 20. April 1945 sollen sich viele Kirchberger aus Furcht vor erneutem Aufzug der SS ausschließlich in den Luftschutzkellern aufgehalten haben. Ein SS-Sprengkommando sprengte in der Nacht zum 20. April die Brücken.

Ein dritter Fluchtweg aus dem Städtle verlief durch das Esels-tor, das Tor in der Stadtmauer östlich der Kirche und Haus Gonser, Kirchstraße. Eine Rampe führte dort in den Neuen Weg. (H. Keim).

Sonstiges

- Die dritte Besetzung Kirchbergs am 20. April erfolgte von Osten, von der Kaiserstraße, her: – Rot am See – Gaggstatt – Sulz ; Gaggstatt – Rothenburger Str. (Krs.str.); Rot am See – Heroldhausen – Weckelweiler, breit gestreut, mit Panzern und Artillerie. Es gab US-Artilleriebeschuss der Südseite des Gasthofs Ochsen von der Straße von Weckelweiler her, um zu prüfen, ob der Ort verteidigt würde. Leichte Schäden. (Fr. u. Lydia Hermann)
- US-Artillerie-Beschuss des Baumgrundstücks zwischen Württemberger Hof und Flaschner Bauer (Crailsheimer Str.). Dort wäre ein geeigneter Platz für Artillerie zur Verteidigung der Stadt gewesen. Vier Artilleriegranaten schlugen ein. (A. Soldner-Seldlak). Der 76-jährige Flaschner Fritz Pfeiffer wagte es trotz Todesdrohung, die weiße Fahne am Balkon gegen Sulz-Hornberg zu hissen. Der Beschuss wurde eingestellt. (B. Pfeiffer, sen., H. Fr. Pfeiffer)
- Eine einzelne Stabbrandbombe soll (zufällig) das Gartenhäuschen des Notars Drautz, Lendsiedler Str. 1, vor der Hofscheuer getroffen haben. Datum nicht feststellbar. Ein kleineres Pendant dieses um 1750 erstellten und von Johann Valentin Tischbein für einen Hofbeamten bemalten Gartenhäuschen aus dem Garten Wider, Lendsiedler Str. 4, hat Herr Heimleiter Roos in den Neuen Weg versetzen lassen. Johann Valentin Tischbein hat auch den Rittersaal im Schloss ausgemalt. Nach dem Verbleib des abgebrannten Gartenhäuschens wurde in den 1980ern geforscht.

Wie man sich gegen Holzdiebstahl wehrte

Wie Lebensmittel war auch Brennholz knapp und teuer. Drechsler Ernst Melber bemerkte, dass sein Brennholzvorrat immer weniger wurde. Er sprach einen Verdächtigen darauf an, aber es änderte sich nichts. Plötzlich explodierte der Ofen des verdächtigten „Sch“. Ersatz für einen Ofen zu bekommen, war nahezu unmöglich. Der Bedarf musste für einen Bezugsschein detailliert begründet werden. – E. Melber hatte einfach ein Loch in ein Holzscheit gebohrt, mit Patronenpulver verfüllt und mit Holzkitt abgedichtet. Das Feuer im Ofen tat den Rest; der Dieb war überführt und sehr hart bestraft. (H. Keim)

H. Fr. Pfeiffer, in neun Fortsetzungen zw. 4.4.2025 und 6.6.2025 im Amtsblatt der Stadt Kirchberg.

- 1.) Tag und Stunde der Luftangriffe, jeweils mit Angabe der entstandenen Schäden und der Menschenverluste.
Welche Gebäude wurden ganz zerstört, durch Sprengbomben oder durch Brand ?

Kirchberg ist dank seiner Lage fern vom Eisenbahn- und Hauptstrassen-Verkehr und wegen Fehlens jeglicher Anlagen für Kriegszwecke von eigentlichen Fliegerangriffen verschont geblieben. Dagegen hatte es hauptsächlich während der letzten Monate vor Kriegsende fast täglich Ueberflüge von Bombengeschwadern und einzelnen Kampfflugzeugen auf ihren Angriffsflügen besonders in Richtung Crailsheim-Nürnberg und dadurch in der Zeit vom 1. Jan. 44 bis Kriegsende etwa 120 Fliegeralarme, durch die oft stundenlange der ganze Verkehr stillgelegt wurde und die Bauern ihre Feldarbeiten einstellen mussten.

Nur am 20.2.45 warfen feindliche Flugzeuge ausserhalb der Stadt im sogenannten "Kreut" etwa 150 Stabbrandbomben ab, die aber nur geringen Flurschaden angerichtet hatten und am

2.4.45 wurde auf der Strasse nach Lobenhausen ein Pkw von einem Flieger angegriffen, der Beifahrer des Wagens getötet und ausserdem am naheliegenden Wald ein Pferd von dem Tiefflieger angeschossen. Sonstige Menschenleben waren keine zu beklagen.

- 2.) Tag und Stunde von Artilleriebeschiessungen ? Ausgangspunkt (Stellung der eigenen oder gegnerischen Artillerie) und Dauer der Beschiessung ? Schäden ?

Am 7.4.45, um 19 Uhr, feindliches Geschützfeuer von Wallhausen her. Dauer etwa 1 Stunde. Das Feuer richtete sich gegen Eichenau, wo eine deutsche Batterie gestanden haben soll. Grosse Hofscheuer abgebrannt und zum Teil

schwerere

- 1.) Tag und Stunde der Luftangriffe, jeweils mit Angabe der entstandenen Schäden und der Menschenverluste.
Welche Gebäude wurden ganz zerstört, durch Sprengbomben oder durch Brand ?

Kirchberg ist dank seiner Lage fern vom Eisenbahn- und Hauptstrassen-Verkehr und wegen Fehlens jeglicher Anlagen für Kriegszwecke von eigentlichen Fliegerangriffen verschont geblieben. Dagegen hatte es hauptsächlich während der letzten Monate vor Kriegsende fast täglich Ueberflüge von Bombengeschwadern und einzelnen Kampfflugzeugen auf ihren Angriffsflügen besonders in Richtung Crailsheim-Nürnberg und dadurch in der Zeit vom 1. Jan. 44 bis Kriegsende etwa 120 Fliegeralarme, durch die oft stundenlange der ganze Verkehr stillgelegt wurde und die Bauern ihre Feldarbeiten einstellen mussten.

Nur am 20.2.45 warfen feindliche Flugzeuge ausserhalb der Stadt im sogenannten "Kreut" etwa 150 Stabbrandbomben ab, die aber nur geringen Flurschaden angerichtet hatten und am

2.4.45 wurde auf der Strasse nach Lobenhausen ein Pkw von einem Flieger angegriffen, der Beifahrer des Wagens getötet und ausserdem am naheliegenden Wald ein Pferd von dem Tiefflieger angeschossen. Sonstige Menschenleben waren keine zu beklagen.

- 2.) Tag und Stunde von Artilleriebeschiessungen ? Ausgangspunkt (Stellung der eigenen oder gegnerischen Artillerie) und Dauer der Beschiessung ? Schäden ?

Am 7.4.45, um 19 Uhr, feindliches Geschützfeuer von Wallhausen her. Dauer etwa 1 Stunde. Das Feuer richtete sich gegen Eichenau, wo eine deutsche Batterie gestanden haben soll. Grosse Hofscheuer abgebrannt und zum Teil

schwerere